

## **Dr. August Konkkel, Chroniken, Sitzung 8, Ein ewiges Königreich**

© 2024 Gus Konkkel und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. August Konkkel über die Chronikbücher. Dies ist die achte Lektion: „Ein ewiges Königreich“.

Wir beendeten die Lektion mit der Aussage des Chronisten, dass Gottes Plan vorsah, dass David König von ganz Israel sein sollte.

Ihm sind die Konflikte zwischen den Stämmen durchaus bewusst, doch sie gehörten nicht zu Gottes Plan. Sie waren Teil des historischen Laufs mit all seiner Hässlichkeit. Man muss über die Details der Geschichte und ihre Grausamkeiten, die Kriege und alles andere hinausblicken und erkennen, was Gottes Plan ist, der über all dem hinausgeht, und wie Gott diesen Plan verwirklicht.

Der Chronist ist nun also daran interessiert, unmissverständlich zu beweisen, dass es sich hier nicht um Davids Königreich handelt, sondern um ein ewiges Königreich. Dies wird, laut Chronist, gleich zu Beginn der Regierungszeit Davids anhand der Bundeslade veranschaulicht. In der Geschichte Samuels war die Lade 20 Jahre lang in Kerjat -Jearim verlassen gewesen, da sie von den Philistern erbeutet worden war.

Die Philister erkannten, dass die Bundeslade in ihrer Nähe gesundheitsschädlich war und wollten sie daher entfernen. Sie brachten sie bis ins westlichste Gebiet des Stammes Juda, genauer gesagt nach Kerjat -Jearim westlich von Jerusalem, wo sie verblieb. Dies entspricht jedoch nicht dem Kult, den die Bundeslade eigentlich repräsentieren sollte.

Dies ist nicht die Bundeslade als Aufbewahrungsort der Bundestafeln, als Zeugnis für Gottes Bund mit Israel und als Fußschemel seines Thrones, wie es in Psalm 132 heißt – ein Psalm, auf den der Chronist später Bezug nehmen wird, um die Bedeutung der Lade zu verdeutlichen. Davids unmittelbare Aufgabe bestand also darin, in Jerusalem einen Platz für die Lade vorzubereiten und sie dorthin zu bringen. Die Geschichte erzählt jedoch auch, wie Davids Versuch, die Lade zu transportieren, keineswegs dem Protokoll entsprach, das er gemäß den Anweisungen Gottes in der Tora hätte kennen müssen.

Genauer gesagt, darf die Bundeslade nur an den vier fest mit ihr verbundenen Stangen getragen werden und niemals anders transportiert werden. David hat die Lade also auf einen Wagen, vermutlich einen Ochsenkarren, gestellt und transportiert sie nach Jerusalem. Nun verwendet der Chronist hier wieder ein Lieblingswort, das ich hier aufschreiben werde.

Es handelt sich um das Wort „parash“ , was so viel wie „ausbrechen“ bedeutet, aber im Sinne von „ausbrechen“ viele Bedeutungen umfasst. Eine dieser Bedeutungen ist die Art und Weise, wie Menschen in Bezug auf ihre Anzahl, ihre Macht und ihre Loyalität explosionsartig anwachsen können. Und genau in diesem Sinne wird es zu Beginn dieses Kapitels verwendet.

Das Volk jubelte begeistert für David. „Ja, wir sollten die Bundeslade nach Jerusalem bringen“, sagte er, „aber beim unsachgemäßen Transport wird der Wagen instabil und die Lade könnte herunterfallen.“ Da streckte ein Priester namens Usa seine Hand aus, um die Lade zu stützen, und Gott, rief er, sprach: „Parash !“

Vor einigen Monaten nahm ich an einer Debatte an der McMaster University teil, die von Muslimen organisiert wurde. Sie wollten die Ahmadiyya-Gemeinde und ihren Imam, der extra aus Toronto angereist war, in den Mittelpunkt stellen. Dafür wünschten sie sich einen Christen, der die christliche Perspektive vertrat, Atheisten oder Humanisten, die eine humanistische Sichtweise präsentierten, und einen Muslim als Redner. Wir waren also zu viert in der Podiumsdiskussion.

Es war natürlich ein unglaublicher Andrang von Studierenden. Ich meine, sie hatten einen der größten Hörsäle und Hörsäle der McMaster University. Es müssen mindestens 200 Leute gewesen sein, die sich bis ganz nach oben in die Gänge drängten.

Das war vor Corona, als man noch in den Gängen sitzen und dicht beieinander sitzen konnte. Sie repräsentierten ein möglichst breites Spektrum an Meinungen. Ich denke, der interessanteste Teil der ganzen Debatte war der Streit der Muslime untereinander über die gemeinsame Tora-Lesung.

Das Ganze eskalierte so schnell, dass der Moderator schleunigst eingreifen musste, um die Diskussion zu beenden. Ein anderer Teil der Diskussion bestand aus einer Gruppe von Leuten links von mir, während ich sprach. Sie waren gekommen, um die Bibel zu verhöhnen. Ich war nicht dort, um ihre Ansichten über die Bibel zu verteidigen, aber eine der vorgelesenen Passagen handelte von Usa und wie Gott ihn bestrafte, weil er die Bundeslade berührt hatte.

Und diese Person fragte, warum man einem solchen Gott dienen wolle. Nun, das zeugt natürlich von völliger Unkenntnis des hebräischen Konzepts des Heiligen. Es ist ein völliges Unverständnis dessen, was die Hebräer meinen, wenn sie von Gott sprechen – genau das, worüber ich gesprochen hatte. Mein Punkt war: Wenn man von Gott spricht, hat man keine Ahnung, was man damit meint.

Wenn wir von Gott sprechen, wissen wir, was wir meinen. Wir meinen damit, dass Gott heilig ist, was bedeutet, dass er außerhalb des geschaffenen Universums steht.

Und daher gehört das, was ihn repräsentiert, nicht einfach zum geschaffenen Universum.

Es ist heilig. Deshalb muss man es gemäß den Regeln respektieren, denn es repräsentiert weit mehr als nur eine weitere Box in der ganzen Welt. Ich habe diesem Spötter das nicht weiter erklärt .

Ich sagte nur, dass Textpassagen nicht immer das bedeuten, was sie auf den ersten Blick scheinen. Und ich denke, du solltest nach Hause gehen und deine Hausaufgaben machen. Daraufhin bekam ich sehr unterschiedliche Reaktionen: einige waren unterstützend, andere wollten mich verspotten.

Aber letztendlich ging alles gut aus, denn sie erkannten schließlich: Wenn man von Gott spricht, meint man nicht nur eine abstrakte Macht. Man spricht von jemandem, der sich als der Heilige offenbart hat. Genau darum geht es doch.

Für David ist dies eine erschreckende Erinnerung daran, dass an den Dingen, die Gott in der Welt des Alltags repräsentieren, niemals etwas verändert werden darf. Die Regeln müssen stets befolgt werden. David hat nun Angst, denn Gott kann jederzeit, zack, ausbrechen, wenn wir die Bundeslade für einen guten Zweck bewegen, ihr aber nicht den gebührenden Respekt entgegenbringen.

Dies unterbricht natürlich den gesamten Ablauf der Überführung der Bundeslade nach Jerusalem. Daraufhin wendet sich der Chronist Jerusalem zu. Was hat David getan, um die Überführung der Bundeslade vorzubereiten? Und wie etabliert er den Gottesdienst in Jerusalem? Im nächsten Kapitel berichtet der Chronist über die königliche Familie in Jerusalem und die Unterstützung, die David beim Bau des Tempels erhielt. Er erwähnt dabei die Unterstützung Hiram, des Königs von Tyrus .

Dann erzählt er von Davids Familie in Jerusalem und seinen dort geborenen Kindern. Anschließend berichtet er von dem bereits erwähnten Vorfall, dem Überfall der Philister im Tal Refaïm südlich von Jerusalem, und schildert Davids Treue. Anders als Saul hatte er Rat eingeholt.

Er befragte Jahwe. Er befragte Gott. Und er fragte Gott: Was soll ich gegen die Philister tun? Und wann soll ich angreifen? Und er erhielt Weisung von Gott.

Davids Schicksal unterscheidet sich also völlig von dem Sauls im Krieg gegen die Philister. Dann kehrt der Chronist zur Überführung der Bundeslade nach Jerusalem zurück. Hier sehen wir also, wie David die Dinge so tut, wie sie getan werden sollen.

also , wie David die Leviten organisiert. Er sorgt dafür, dass alle Tempelangestellten die Bundeslade gemäß den Vorschriften tragen. Daher ist der Palash nicht mehr nötig.

Gott muss sich nicht offenbaren. Es genügt, wenn man Gottes Symbole, die den Heiligen Israels repräsentieren, in dieser Darstellung ihre volle Wirkung entfalten lässt, damit deutlich wird, dass es sich nicht um gewöhnliche Gegenstände handelt. Sie sind heilig und offenbaren uns Gott.

Wir sehen also den ganzen festlichen Umzug, den David veranstaltet, um die Bundeslade aufzustellen. Zu diesem Zeitpunkt stellt er die Lade natürlich nur in dem Zelt auf, das er dafür in Jerusalem vorbereitet hat. Und wir werden noch erfahren, dass die Stiftshütte selbst noch in Gibeon stand.

Die Bundeslade gehörte jedoch nicht zum Stiftszelt in Gibeon. David brachte die Lade nach Jerusalem und errichtete dort ein Zelt, das als Aufbewahrungsort für die Lade diente. Somit gab es nun faktisch zwei Kultstätten und eine doppelte Aufteilung des Sicherheitspersonals und der Leviten: eine in Jerusalem um die Lade herum und eine in Gibeon.

Nun kommen wir zu dem Punkt, der für den Chronisten so wichtig ist: die Verwendung von Musik und Hymnen. Ich weiß nicht, ob dem Chronisten bewusst war, dass David diese Lieder und Hymnen speziell für die Aufstellung der Bundeslade verwendete. Der Chronist wählte vielmehr Hymnen aus dem Psalter aus, jene Lieder, die im Tempel gesungen wurden und die verkündeten, wer Gott ist, wer der Heilige Israels ist.

Das sind Psalmen, zu denen man zurückkehren sollte. Ich habe früher Psalm 105 und 106 unterrichtet, weil sie Parallelsalmen sind. Der eine handelt von Gottes Bundeszusage an Israel, der andere von all den Strafgerichten, die Israel wegen seines Ungehorsams gegenüber dem Bund trafen. Sie hängen zusammen.

Der Psalmist beginnt mit Psalm 105, und in diesem Psalm verwendet er zum einzigen Mal den Namen Jakob, da dieser Teil des Psalms ist. Gott fertigte eine Baskenmütze an, er schloss einen Bund mit Abraham und einen Bund mit Jakob. Bis zu dieser Stelle im Psalm zitiert der Chronist alle Verse des Psalms. Dann bricht er in jenes Lob aus, das so typisch für die Psalmen ist: Er verkündet, dass Gott, der diesen Bund mit Abraham schloss, einen Bund schloss, damit alle Völker der Erde gesegnet würden.

Hier gibt es keine Einseitigkeit. Dies ist das Zentrum der Welt, und auch wenn es nicht so scheinen mag, täuschen Sie sich niemals darüber, was hier geschieht. Dies ist das universelle Reich, und so kennen wir Psalm 96 und Psalm 98 als jene, die wir manchmal als Inthronisierungslieder bezeichnen.

„Der Herr regiere“ oder „Der Herr herrscht“ – dieses Lied besteht aus mehreren Teilen, die uns von Gottes Gegenwart in seiner Herrschaft und seiner Gerechtigkeit und Herrschaft über die ganze Erde erzählen. Der Chronist möchte uns Folgendes

verkünden: die universelle Herrschaft Gottes. Alle Nationen werden kommen und sich vor ihm verneigen.

Dann kehrt er zu Psalm 106 zurück, verwendet aber nur die letzten Verse dieses Bußpsalms, um über den Segen des Herrn zu sprechen, der auf jenen ruht, die ihn suchen. Genau das wollte er eigentlich verdeutlichen. Nicht, dass Israel oder David nie versagt hätten, aber das Königreich wird ihnen gehören, weil sie treu sind und weil Gott sie ehren und segnen wird.

Dies führt uns zu der sehr bekannten Stelle, an der Nathan zu David kommt. Wir wissen, dass David im Buch Samuel auf seinem Thron sitzt und sagt: „Ich habe Frieden. Ich habe Ruhe vor den Feinden ringsum.“ Das Wort „Ruhe“ stammt aus dem Buch Josua.

Es bedeutet, dass Gott seine Rettung bewirkt hat. Er hat ihn befreit, und nun haben sie Ruhe. Sie sind in Gottes Reich, und so sagt David: „Ich bin hier in einem Palast, und die Bundeslade Gottes steht in einem Zelt.“

Ich werde ein Haus für Gott bauen. Und Nathan sagt, du solltest das tun, aber dann empfängt Nathan eine Botschaft von Gott, und Gott sagt zu ihm: Du hast das alles falsch verstanden. David baut kein Haus für mich.

Ich baue ein Haus für David. Hier folgt ein kleines Wortspiel mit dem Begriff „Haus“, das wir in Psalm 127,1-2 finden. Dieser Psalm ist vielen von uns wohlbekannt und gehört zu den Pilgerliedern, in denen es heißt: „Wenn der Herr nicht das Haus behütet, so wacht der Wächter vergeblich; wenn der Herr nicht Volk oder Stadt baut, so wacht der Beschützer vergeblich.“ In diesem Wortspiel geht es nicht um ein Gebäude; das Wortspiel mit „Stadt“ bezieht sich nicht auf ein physisches Bauwerk.

Es geht weiter um die Familie. Gesegnet ist der Mensch, dessen Familie reich beschenkt ist. Anders gesagt: Das Haus sind die Menschen.

Die Stadt steht für das Volk, und das Haus, das Gott für David baut, steht ebenfalls für das Volk. Es ist das Volk, das an dieser Verheißung teilhaben wird. So erkennt David durch die Botschaft dieser Prophezeiung, dass sein Reich ewig ist und dass er das Volk Gottes repräsentiert, ein Volk, das für immer bestehen wird.

Wir haben also Davids Antwort. Es ist eine Antwort der Demut. Herr, sagt David, es gibt keinen Grund, warum ich der Mann nach deinem Herzen sein sollte.

Ich habe nichts getan, was mich deiner Wahl würdig machen würde. Dann spricht er über Israel. Er sagt: „Weißt du, das ist die kleinste aller Nationen.“

Sie sind die Unwürdigsten, in dieser Welt irgendeine Bedeutung zu haben, doch du hast sie auserwählt. Dann bekräftigt David, dass das, was der Chronist uns allen mitteilen will, wahr ist. Dies ist Gottes Reich.

Und so repräsentieren diese Menschen, die hier versammelt sind, das eine und einzige Königreich, das wirklich zählt. Dieser Prozess hat begonnen, denn die Bundeslade befindet sich nun in Jerusalem, dem Ort, den Gott für seinen Namen auserwählt hat. Dort werden sich die Menschen versammeln, um Gott anzubeten und sein Königreich zu bilden.

Hier spricht Dr. August Kunkel über die Chronikbücher. Dies ist die achte Sitzung: Ein ewiges Königreich.